

Menschliche Schwächen... durchleuchtet

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PHILIUS KOMMENTIERT

Es gibt Reklamefachleute, die sich konsequent gegen die Blasphemie in der Reklame sträuben, und es gibt andere, denen keine griechische Statue, kein Dichterwort, kein Bibelzitat gut genug ist, um meistens mit Verdrehungen, als Reklametext herzuhalten. Für ein Restaurant hat nun wieder einmal eine Möve ein Bibelzitat herausgepickt, von dem zu reden ist.

Man ruff zum Essen und Trinken auf,
«Lasset uns essen und trinken,
denn, morgen sind wir tot.»

Und es heißt frank und frei «Hätte nicht Luther dies aus den Korintherbriefen übersetzt, so hätte man Hemmungen, dies auszusprechen.» Man beruft sich auf Luther und gibt ihm feinsinnig schuld, zur Hemmungslosigkeit der andern beizutragen.

Wir werden nun von freundschaftlicher geschätzter Seite zu Recht darauf aufmerksam gemacht, daß dieses Wort, das im I. Korintherbrief 15, 32 steht, von Paulus keineswegs als Aufforderung gemeint worden ist, sich an einen reichbefrachteten Wirtshaustisch zu setzen, sondern daß er im Gegenteil hier die Menschen geißeln will, die nur das Essen und Trinken als ausschließliches Ideal ihres Lebens kennen und die sich gleichsam vor dem Abgrund durch Schmausen retten wollen. Das Wort, das sich das Restaurant für seinen Reklametext dienstbar macht, steht in einem Zusammenhang, den man nicht verschweigen darf. Der einleitende Vordersatz heißt nämlich: «Wenn Tote nicht auferweckt werden, so lasset uns essen und trinken ...»

Man hat also nicht nur die Bibel gepflückt, man hat sie falsch bestohlen, was auch einer guten Möve nicht unterlaufen soll. Paulus hat den Passus vom Essen und Trinken aus dem Alten Testament, aus Jesaja 22, 13 genommen, wo ebenfalls vom Essen und Trinken gesprochen wird, aber in tadelndem Sinne und keineswegs im Sinne eines Restaurants, das die Gäste ins Lokal hereinruft. In der Bibel ist von Leuten die Rede, die nur dem Irdischen leben.

Es gibt nun einen Standpunkt, man drückt, wenn in Reklametexten die Dinge entstellt oder auf die Ebene der Blasphemie herabgezerrt werden, beide Augen

zu. Man sagt, ach der arme Reklamefachmann hat's doch nicht böse gemeint. Er hat etwas elegant machen wollen und ist nun eben gestrauchelt. Man muß das Ding nicht so ernst nehmen. Jawohl, das kann man sagen, der Fall ist so erledigt und wir gehen mit leichtem Gewissen zur Tagesordnung über.

Wer aber ein Auge für die Blasphemien hat, die täglich verübt werden und die letzten Endes an unserer menschlichen und sittlichen Substanz fressen, der nimmt diese Dinge nicht mehr auf die leichte Achsel.

Hinter dieser schludrigen und sinnverderbenden Art des Zitierens und Herauspickens steht ein grandioser Respektmangel gegenüber den wahren Werten. Ich bin kürzlich getadelt worden, weil ich einen Sportsausdruck in einem lächelnd-übersetzten, ironischen

Sinne verwendet habe. Ein Sportsmann meinte sehr ernst, durch solche Ironisierung des Sportes setze man seinen Wert in den Augen der Menge herunter. Ja, hier ist man empfindlich, wenn aber in Korsettinserten eine griechische Statue das Firmaprodukt zu tragen hat, wenn man an Christbäume Würste hängt, wenn man den Bibeltext zur Wirtshausreklame degradiert ... dann wird uns Grofzügigkeit empfohlen.

Es geht hier um etwas Prinzipielles: nämlich um Respekt oder Nichtrespekt. Wer das Tiefenlot ahnt und fühlt, das an einem Worte hängt, kann mit diesem Wort nicht wie mit einem Papierschnitzel umspringen. Wer aus der Bibel ein Zitatlexikon für Reklametexte macht, setzt sich dem Verdachte aus, auch andern Dingen gegenüber respektlos zu sein.



«Jetzt könnt ihr mir alle den Buckel hinunterrutschen, ich reise in die Ferien! Seht zu, wie ihr zurechtkommt! Meine Adresse hinterlasse ich euch nicht, damit ihr meine wohlverdiente Ruhe nicht stört. Ich will vom ganzen Plunder nichts mehr wissen!» wütete Herr W. Ichtig, der Abteilungschef, und dampfte ab. Nach ein paar Tagen Ferien wurde er unruhig. Keine Post von der Fabrik? Die kommen doch nicht zurecht ohne mich! Die denken doch nicht daran, an jener Maschine ...» Frau Ichtig unterbrach ihn: «Aber du hast ihnen ja keine Adresse angegeben!» Er brummte: «Wenn sie mich so dringend brauchen, können sie eben die Adresse auf der Post erfragen, die Zeitungen werden

mir ja nachgesandt ... Mit ein wenig gutem Willen findet man heutzutage jede Person. Das wäre ja lächerlich!» Herr Ichtig wurde unangenehmer mit jedem Ferientag, und als er zurückkam und sah, daß die Fabrik trotz seiner Abwesenheit nicht stillgestanden war, ärgerte er sich maßlos.

★

Ich habe ein Ruhekissen von sanfter Beschaffenheit – ein gutes Gewissen. Das genügt heute nicht mehr. Hören Sie nur: Ich schritt in der neblig-grauen Hauptstraße auf und ab, hin und her, trapp, trapp, trapp, auf jemanden wartend. Ein Polizist stand da, schaute mir nach, und ich fühlte, wie er auf mich einen Verdacht auszubrüten begann. Dann kam mir eine Idee. Aber glauben Sie, ich hätte es gewagt, im argwöhnischen Strahl des Polizistenblickes meinen Notizblock zu zücken, stehenzubleiben und den Gedanken mit ein paar Worten zu fixieren? Es lebe die Ruhe und die Ordnung und der moderne Staat und die Sauberkeit und die Insel des Friedens und der Schutz der Bürger vor mancherlei Missetätern – aber ich habe es nicht gewagt! Diagnos Tiker

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

BAUR AU LAC
Am Rausch ist nicht der Weinschuld, sondern der Trinker.
(Chinesisches Sprichwort)
ZÜRICH

Fortis
Uhren weltbekannt